

Universitätsstadt Tübingen
Fachabteilung Kindertagesbetreuung
Steffi Mühlhäuser, Telefon: 07071-204-1454
Gesch. Z.: 53/

Vorlage 510a/2013
Datum 13.09.2013

Mitteilungsvorlage

zur Kenntnis im **Ausschuss für Soziales, Bildung, Jugend und Sport**

Betreff: **Prüfauftrag zur Gründung einer Remida in Tübingen**

Bezug: Vorlage 510/2013

Anlagen: 0

Die Verwaltung teilt mit:

Mit Vorlage 510/2013 liegt der Prüfauftrag der SPD-Fraktion vor, über Kosten und Umsetzungsmöglichkeiten für sogenannte Remidas in Tübingen zu berichten.

Remidas sind Zusammenschlüsse unterschiedlichster Art, die es sich zum Ziel gesetzt haben, Abfallprodukte aus Industrie, Handel und Gewerbe für eine Wiederverwendung in sozialen und kulturellen Einrichtungen zur Verfügung zu stellen und damit einen Beitrag zur Nachhaltigkeit zu leisten.

Die Verwaltung hat sich über einige Rahmenbedingungen zum Betreiben einer Remida informiert: In Deutschland gibt es Remidas in Hamburg, Frankfurt oder Chemnitz. Remidas benötigen Räumlichkeiten, damit wieder verwertbare Materialien angeliefert, gelagert und angeboten werden können. In Frankfurt steht hierfür beispielsweise eine Gebäudefläche von 250 qm zur Verfügung.

Die Organisationsformen von Remidas sind verschieden: In Frankfurt ist sie ehrenamtlich über eine Vereinsstruktur organisiert, in Chemnitz wird das Projekt von der Arbeiterwohlfahrt getragen und eine Sozialpädagogenstelle von der Stadtverwaltung für die Beratung der nutzenden Einrichtungen finanziert. Eine Kooperation mit der Gründungsorganisation in Reggio Emilia, Italien und Schulungen sind erforderlich für die Nutzung des Namens und zur Aufnahme in das internationale Netzwerk „Remida“.

Aus Sicht der Verwaltung ergibt sich aus der beispielhaften Aufzählung einiger Rahmenbedingungen, dass die Gründung einer Remida in Tübingen übergeordnet organisiert werden müsste. Die Kindertageseinrichtungen kämen selbstverständlich als Nutzer eines solchen Angebots in Betracht.

Die Verwaltung hat den Prüfauftrag zum Anlass genommen, den Umgang mit Recyclingmaterialien in den städtischen Kindertageseinrichtungen exemplarisch ab zu fragen. Die Rückmeldungen beschreiben überwiegend, dass die Arbeit mit Recyclingmaterialien gewünscht und gängig ist. Die Kindertageseinrichtungen verwenden Verpackungsmaterial, Leder, Tapeten, Toilettenpapierrollen, Korken, Bierdeckel, Wolle, Stoffe, Fliesen und Vieles mehr. Das Material wird von den Eltern und den pädagogischen Fachkräften gesammelt und mitgebracht, teilweise wird es auch von umliegenden Firmen bezogen. Aus Sicht der Einrichtungsleitungen ist es einfach, genügend Material zu bekommen (Ausnahme teilweise Malpapier), insbesondere die Zusammenarbeit mit den Eltern funktioniert sehr gut.

Die beschriebene Praxis zur Arbeit mit Recyclingmaterial ist gut und angemessen organisiert. Das bedarfsgerechte Sammeln schafft weder Lager- noch Transportprobleme. Eine zentrale Koordination seitens der Verwaltung für die Kindertageseinrichtungen, die Anforderungen an Lagerräume, Fahrdienste, Sicherheitsüberprüfungen der Materialien etc. stellen würde, wird derzeit nicht als vorrangige Aufgabe eingeschätzt.

Die Verwaltung wird jedoch bei den Kindertageseinrichtungen dafür werben und diese dabei unterstützen, gezielt Recyclingmaterialien zu verwenden. Um das Netzwerk für den Materialaustausch zu vergrößern, soll auf die Möglichkeiten des städtischen Intranets hingewiesen werden. Über das Intranet können Materialien angeboten oder gesucht werden. Zudem werden den Einrichtungen Vorlagen für sogenannte „Ressourcengutscheine“ zur Verfügung gestellt, um unter der Elternschaft gezielt Recyclingmaterialien zu suchen.